

Immer mehr Menschen kommen zur Tafel

Doch Ehrenamtliche müssen mit gleichbleibendem Angebot an Lebensmittel-Spenden haushalten

VON ANDREA TIEDEMANN

Hessisch Oldendorf. Jeden Freitag um 10.30 Uhr öffnen sich in der Mittelstraße in Hessisch Oldendorf die Türen. Manchmal steht schon eine Traube Menschen davor – denn die Tafel ist auch ein Ort der Begegnung geworden. Seit einem Jahr besteht die Ausgabestelle Hessisch Oldendorf, die an den Hamelner Verein angeschlossen ist. Und die Nachfrage ist so groß wie nie. „Die Zahlen steigen, aber die Lebensmittelmenge leider nicht“, sagt Sprecher Rolf Dieter Schulz.

Als die Zweigstelle Hessisch Oldendorf startete, sei man davon ausgegangen, dass rund 40 Hilfsbedürftige nachfragen würden. Mittlerweile sind es um die 50 Menschen. Doch die Zahl 50 sei nicht aussagekräftig, so Schulz. Man versorge weit mehr Menschen, denn hinter einer Person, die Lebensmittel abhole, verbergen sich in den meisten Fällen Mehr-Personen-Haushalte. Das heißt: Hinter den 50 Berechtigten stehen

rund zwei- bis dreimal so viele Menschen. Von den rund 95 Stammkunden, die 2014 gezählt wurden, seien allein 27 dabei, die Familienverbände mit mehr als drei Personen repräsentierten, nur 38 Kunden des Kundenstamms kommen, um für sich selbst Essen zu holen.

Um die 40 Paletten liefert die Hamelner Tafel jede Woche nach Hessisch Oldendorf – das ist der Großteil, der durch Abfahren bestimmter Supermärkte zusammenkommt. Zudem gibt es Spenden regionaler Anbieter als Ergänzung. Insgesamt aber, so Schulz, sollte man schon überlegen, ob die Lebensmittelmenge auf Dauer nicht der steigenden Kundenzahl angepasst werden müsste. „Es wäre schlimm, wenn wir nicht mehr alle versorgen können.“

Um keinen Streit über die besten Lebensmittel aufkommen zu lassen, werden die Kunden in Gruppen eingeteilt. Ist eine Gruppe an einem Tag zuerst dran, darf beim nächsten Termin eine andere Gruppe zu-

erst suchen. „Wir sind ja kein Supermarkt“, gibt Schulz zu bedenken, „gute Sachen sind schnell weg.“ Finanzielle Rückendeckung für das Projekt gibt es von der Stadt Hessisch Oldendorf: Sie kommt für die Kosten der Räume auf.

Der Kundenkreis ist sehr heterogen: Neben Alleinstehenden sind auch Familien darunter, Frauen ebenso wie Männer. „Es sind Leute am unteren Ende der Skala“, sagt Schulz, „Leute, die mit ihrem Einkommen nicht auskommen.“ Berechtigt, die Tafel zu nutzen, ist zum Beispiel, wer Arbeitslosengeld II, Grundsicherung oder Wohngeld erhält – nicht aber, wer bloß über eine kleine Rente verfügt. Wer bei der Tafel Essen bekommen möchte, braucht einen Nachweis von der Behörde. Für einen kleinen Geldbetrag von einem oder zwei Euro (je nach Menge) wird dann ausgegeben. Auch Flüchtlinge kommen zur Ausgabestelle – wer kein Deutsch spricht, mit dem verständige man sich „mit Hand und Fuß“. Die Reaktio-

nen seien sehr unterschiedlich, berichten die Ehrenamtlichen – der eine sei überschwänglich dankbar, ein anderer nehme es eher als selbstverständlich hin. In der Regel bleibe am Ende ei-

nes Freitags nichts mehr übrig. „Wir haben immer einen Blick nach draußen, wie viele da sind“, sagt Schulz – entsprechend würden die ausgegebenen Mengen angepasst.